

Worte der Leidensgeschichte des Heilands auf sich anwenden ⁵⁴⁾, sei nur nebenbei erwähnt.

Das einleitende Gespräch der Fürsten und Tyrannen mit dem Kaiser dreht sich um die päpstliche Banngewalt, die den Kaiser hindert, *princeps regum* zu sein. Friedrich II. fordert daher auf, sich des Papstes zu bemächtigen; wenn Elias wolle, möge er ihn befreien. Schon diese Stelle ist bezeichnend für die eschatologische Stimmung, die das gesamte päpstliche Schreiben durchzieht. Denn Elias ist ja derjenige, der nach den Lehren vom Antichrist mit diesem kämpfen wird ⁵⁵⁾, eine Vorstellung, die im folgenden — nach einigen Drohungen Gottes gegen die Verfolger der Kirche — auch sogleich begegnet. Daran knüpft sich dann die Behauptung, durch Friedrichs Taten sei offenkundig, daß er der Antichrist sei. Amtlich hatte der Papst ihn bisher nur als Vorläufer des Antichrist bezeichnet ⁵⁶⁾. Im einzelnen werden dem Kaiser vorgeworfen: sein Einfall in das Patrimonium Petri, die Mißachtung des Papstes und der Geistlichkeit, wobei nicht versäumt wird, Friedrich mit Konstantin zu vergleichen; die Zustände im Königreich Sizilien, als dessen Prokurator sich der Papst fühlt, sowie die Niederlage der Christen im Heiligen Lande und der damit zusammenhängende Verlust Jerusalems. Auf dieses letzte Thema kommt der Verfasser im folgenden immer wieder zu sprechen; besonders die Verhandlungen Friedrichs II. mit den Sarazenen — der Vertrag von 1229 dürfte gemeint sein — bilden einen Anklagepunkt. Aus der dann sehr rhetorisch und pathetisch werdenden zweiten Hälfte des Briefes lassen sich noch zwei weitere Vorwürfe herauschälen: der Kaiser begünstige die Ketzer, und er habe beabsichtigt, auf der letzten Überfahrt ins Heilige Land die Kreuzfahrer gefangen zu nehmen. Daß der Kaiser im übrigen auch für die Zerrüttung der ganzen Welt durch Hunger, Krieg, Seuchen und Bruderkampf verantwortlich gemacht wird, gehört ebenso zum vergröbernden Stil der zeitgenössischen Publizistik wie zur eschatologischen Stimmung des ganzen Briefes.

⁵⁴⁾ Ioh. 11, 47 f.

⁵⁵⁾ Literatur über den Antichrist verzeichnet Kantorowicz, Erg.-Bd. S. 228. Über Elias vgl. etwa: W. Bousset, Der Antichrist in der Überlieferung des Judentums, des Neuen Testaments und der alten Kirche (1895) S. 134 ff. H. Preuß, Die Vorstellungen vom Antichrist im späteren MA., bei Luther und in der konfessionellen Polemik (1906) S. 12 u. 22.

⁵⁶⁾ Am 29. Jan. 1240 *Antichristi precursor* (BF. 7284, Martène-Durand, Thesaurus nov. anecdot. 1 [1717] 960), bald darauf *verus Antichristi prenuntius* (BF. 7285, HB. 5, 779).